

Das Erbrechen beim Rinde

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **40 (1898)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an diesen Stellen zuerst nachweisbar in Form von Periostitis am Pyramidenbein, am medialen Fortsatz des Fersenbeins in Form von Wucherung der hier liegenden Bandmassen.

Die Affektion im Schleimbeutel des medialen Astes des fleischigen Schienbeinbeugers ist durchaus sekundärer Natur, hervorgerufen durch die am Pyramidenbein dortselbst sich entwickelnde Periostitis, deren Ursache eben nicht in einer übermässigen Zerrung dieses Sehnenastes, sondern in der abnormen Beanspruchung jenes Ligamentum interosseum beruht. Der Spat äussert sich als eine Stützbeinlahmheit. Bei einer Primäraffektion des Schleimbeutels müsste doch lediglich eine Hangbeinlahmheit prävalieren.

An Stelle der Durchschneidung des medialen Astes des Schienbeinbeugers wäre vielmehr eine Durchschneidung des Ligamentum interosseum zwischen Pyramiden- und Fersenbein angezeigt. Ob diese Operation praktisch durchführbar wäre, bleibt noch abzuwarten.

Das Erbrechen beim Rinde.

Von M. Strebek in Freiburg.

Ogleich das Rind ziemlich leicht erbricht, bildet dennoch dieser antiperistaltische Vorgang bei demselben eine seltene Erscheinung. Nach den Autoren der Lehrbücher der speziellen Pathologie und Therapie, sowie auch nach unseren eigenen Beobachtungen ist beim Rinde das Erbrechen in der grossen Mehrheit der Fälle eine ungefährliche und bald vorübergehende Krankheit. Für Siedamgrotzki ¹⁾ ist das Erbrechen bei den Wiederkäuern eine ungewöhnliche, aber selten gefährliche Erscheinung. Schneidemühl ²⁾ äussert sich desgleichen. Für Rychner ³⁾ ist das Erbrechen beim Rinde nicht immer

¹⁾ Haubners Landwirtschaftl. Tierheilkunde, 10. Auflage, S. 53.

²⁾ Schneidemühl, Lehrbuch der vergleich. Pathologie und Therapie, S. 476.

³⁾ Rychner, Bujatrik, 3. Auflage, S. 606.

eine schnell vorübergehende, kritische, sondern chronische, verderbliche Solarnervenerregung. Rychners Ansicht stimmt nicht mit den allgemein gemachten Beobachtungen überein. Eine chronische Reizung der Nerven der Magenschleimhaut entspringt sozusagen ausschliesslich nur selten bestehenden organischen Alterationen der Mägen und des Schlundes. Friedberger und Fröhner widmen in ihrem Lehrbuche der speziellen Pathologie und Therapie dem Erbrechen beim Rinde keine besondere Besprechung.

Das chronische Erbrechen ist, mit nur sehr seltenen Ausnahmen, eine höchst gefährliche Erscheinung. Dasselbe ist sozusagen durchwegs durch nicht zu hebende pathologische Zustände der Magenschleimhaut, des Schlundes und selbst der Mittelfeldrüsen hervorgerufen.

Das Erbrechen erfolgt meistens aus einer Überfüllung des Wanstes mit Futter, besonders mit leicht gärendem Grünfutter. In anderen, doch selteneren Fällen ist dasselbe die Folge einer abnormen Reizbarkeit und entzündlicher Zustände der Magenschleimhaut. Auch Gifte werden als Gelegenheitsursachen beschuldigt, doch ohne Angabe derselben. Eine das Erbrechen hervorrufende Pflanze ist die weisse Nieswurzel. Dieselbe wird aber von den Tieren verschmäht. Man verwendet sie als Brechmittel zur Entleerung des mit Futter überladenen Wanstes. Das Erbrechen ist hier eine beabsichtigte Heilwirkung. Eine Lähmung der Cardia mag sicherlich eine nur sehr seltene Ursache des Erbrechens bilden. Das höchst seltene Durchschlüpfen der Haube durch einen Zwerchfellsriss in die Brusthöhle bewirkt ein unheilbares Erbrechen. Fernere, ganz seltene Ursachen des Erbrechens bilden Verschwärungen der Schleimhaut des Wanstes, eine Verengung des Pylorus, eine hochgradige Hypertrophie der Mediastinaldrüsen und dadurch hervorgerufene starke Ausbuchtung der Brustportion des Schlundes. Ich beobachtete bloss zwei durch Magenverschwärung erzeugte Fälle von chronischem Erbrechen und, soviel ich mich erinnern mag, nur einen, aber sehr in-

teressanten Fall von chronischem Erbrechen bei einer Kuh infolge der enorm vergrösserten Mittelfeldrüsen und gleichzeitig bestandenen sehr grossen Divertikels des Schlundes.

Genoss letztere Kuh nur eine geringe Menge Futter, so blieb in der Regel, besonders anfänglich, das Erbrechen aus; nahm sie dagegen eine etwas grössere Quantität auf, so brach sie dasselbe bald wieder aus. Da die eingeleitete Behandlung keine Besserung bewirkte und das Erbrechen, trotzdem der Wanst ziemlich futterleer war, schon nach Aufnahme einer relativ sehr geringen Futtermenge sich einstellte, so schloss ich auf ein im linken Wanstsacke der Fortbewegung des genossenen Futters entgegenstehendes mechanisches Hindernis. Die Krankheit somit für unheilbar haltend, riet ich bald zur Schlachtung des schon stark abgefallenen Tieres. Bei der Sektion desselben zeigte der Wanst keine Erkrankung, dagegen fanden sich die Mittelfeldrüsen ungemein vergrössert. Dieselben hatten auf den entsprechenden Schlundteil einen starken Druck ausgeübt und dadurch eine hochgradige Stenose der Speiseröhre verursacht, infolgewessen die Fortbewegung des geschluckten Grases — es war Sommerszeit — in den Pansen fast gänzlich gehemmt wurde. An dem an die Stenose anschliessenden Schlundteile bestand eine umfangreiche, etwas länglichovale Erweiterung, verursacht durch die vor dem stenosierten Schlundteile eine gewisse Zeit steckenbleibenden und mechanisch beleidigenden Futterteile. Im Verhältnisse mit der fortschreitenden Vergrösserung der Mediastinaldrüsen und deren gradweise stärkeren Druckes auf den anliegenden Schlundteil und dem durch diesen mehr und mehr gehemmten Durchgang des Futters hatte sich auch der Divertikel vergrössert. Derselbe bildete schliesslich einen kleinen Vormagen.

Symptome. Unter krampfhafter Kontraktion der Bauchmuskeln, Streckung des Halses, Wölbung des Rückens und Auftreibung des Bauches wird das aufgenommene Futter und Getränk bald wieder ohne Anstrengung ausgeworfen, worauf die Tiere sofort wieder fressen und sich auch wieder erbrechen.

Erfolgt das Erbrechen bloss aus einer Überreizung der Magenschleimhaut, so bleibt nach anfänglich ganz mässiger Futteraufnahme das Erbrechen in der Regel aus. Dagegen stellt sich dasselbe bei geschwüriger Entartung der Magenschleimhaut, sowie bei höhergradiger Schlundstenose und bei bestehendem Schlunddivertikel auch nach einer geringen Futteraufnahme sozusagen regelmässig ein. Bei bestehender Magenverschwärung kann man in der erbrochenen Masse Eiter konstatieren.

Die Behandlung des Erbrechens ist eine einfache. Jedes kranke Organ bedarf zu seiner Gesundung der nötigen Ruhe. Bei dem aus einer Überladung des Wanstes mit Futter erfolgten Erbrechen genügt, einem Wiedereintreten desselben vorzubeugen, die kürzere oder längere Einstellung der Futterverabfolgung. Bei hochgradiger Empfindsamkeit der Magenschleimhaut und abnormer Reizung der Magennerven, wo nach jeder oder fast nach jeder, selbst mässiger Futteraufnahme sich das Tier erbricht, ist desgleichen die Darreichung des Futters eine Weile einzustellen, oder dasselbe doch in nur ganz geringer Menge zu verabfolgen. Solche Fälle erheischen zudem eine arzneiliche Behandlung. Als das beste Heilmittel hat sich mir das Natrium bicarbonicum in einem Kamilleninfusum, oder ersteres Mittel in Verbindung mit Weinsteinensäure in Form des sogenannten Brausepulvers erwiesen. In den Fällen, wo diese Behandlung nicht bald Heilung oder wenigstens eine sehr wesentliche Besserung herbeiführt, da verdankt das Erbrechen seine Veranlassung einem der erwähnten, nicht zu hebenden Degenerationszustände und ist im Interesse des Eigentümers von einer weiteren Behandlung des Tieres abzusehen und dasselbe ohne Verzug an die Schlachtbank zu führen.

Zur Uterusverdrehung beim Rinde.

Von M. Strebels, Freiburg.

Die Uterusverdrehungen bilden ziemlich häufige Geburtshindernisse. Meistens hat der Tierarzt es mit Viertels-, Drittels-